

in ein neues Leben getreten. Aber dieses Wesen hier, das wir zuvor niemals gesehen haben, — dank seiner Macht sind unsere unterschiedlichen Martern zu Ende.“ Im Anblick dieses Scheinbildes bringen sie ihren Geist zu seliger Ruhe, und dabei lösen sich ihre früheren Taten, die sie in Höllen kosten müssen, auf; sie erheben sich zu den Sphären von Göttern und Menschen und werden dort zu Gefäßen der heiligen Wahrheiten.

Die Strahlen, die aufwärts gehen, kommen in die Götterwelten der vier Großen Königlichen Welthüter und der dreiunddreißig Götter, in den Himmel des ersten uranfänglichen Toten und in die Welt der Seligen Götter,

in die Welt der Götter, die lustvoll Scheinbilder von sich schaffen, und der Götter, die Macht über die Scheinbilder anderer haben,

in die Welt der Götter mit Brahmaleibern, der Götter, deren Priester Brahma ist, in die Welt des Großen Brahma,

in die Welt der Götter, deren lichter Schein endlich ist, — in die Welt der Götter, deren lichter Schein unermessen ist,

in die Welt der Götter, deren Stimme lichter Schein ist,

in die Welt der Götter endlichen Strahlenglanzes, der Götter unermessenen Strahlenglanzes, der Götter, die ganz strahlender Glanz sind,

in die Welt der Wolkenlosen Götter, der Götter reinen Ursprungs, der Götter, die großen Lohn ernten, der Götter, deren Licht nicht sengt,

in die Welt der Götter schönen Aussehens, der Götter schönen Anblicks, in die Welt der Götter, deren keiner der jüngste ist.

Sie kommen und tönen: „Alles ist unstedt, Alles ist Leiden, Alles ist leer, Alles ist wesenlos“ — und singen das Strophenpaar:

„Hebt an, im Abschiedsgange schreitet vor,
gesellt euch zu des Buddha Lehre,
und wie ein Elefant ein Haus von Rohr
zermalmt vor euch des Todes Heere.

Denn wer in dieser Lehre unbeirrt
und ihrem Wandel schreiten wird,
entwächst dem Banne ewig zu entstehen,
er wird des Leidens Ende sehen.“

Dann folgen die Strahlen, wenn sie die dreitausendfache, vieltausendfache Weltsphäre ringsum durchlaufen haben, dem Erhabenen rückwärts auf seinem Gange nach und verschwinden im Antlitz des Erhabenen.“



Arthur Wellmann